

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer Anzeiger 1943**

155 (6.7.1943)



# Vorzeheimer Anzeiger

Bezugspreise:  
Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich RM 1,50 (einschl. Trägerlohn); für Selbstabholer am Schalter und bei den Kiosken RM 1,50, für Postbezugsnehmer RM 1,60 (einschl. Postgebühren). Einzelverkaufpreis 10 Pfennig. Postfach Nr. 9180, Amt Karlsruhe. — Postfach Nr. 131.

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung  
Einziges amtliches Verbandsorgan für den Amtsbezirk Vorzeheim

Verleger und Hauptredaktion: Dr. Paul Fohr, Dr. Wilhelm, Stollwerck, Verleger: Max Schöck, Stollwerck, Hauptredaktion und Chefredaktion: Dr. Fritz Meier. Druck und Verlag: Gebr. Fohr, alle in Vorzeheim, Eintrags-Nr. 22/25, Handels-Nr. 5044 bis 5047. — Für Zeit gilt Postgesetz

Anzeigenpreise:  
15 Pfennig je Millimeter Großkollate, Zeitteil 30 Pfennig je Millimeter, Kleinanzeigen 35 Pfennig. — Alle Anzeigen sind schriftlich zu stellen, die Anzeigen sind in der Redaktion zu übernehmen und das Erscheinende an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Gerichtsstand Vorzeheim.

Gegründet 1873

Dienstag, den 6. Juli 1943

70. Jahr / Nr. 155

## Das neue China

Von Koshiro Oga, Pressattaché der Kaiserlich Japanischen Botschaft in Berlin

China erlebt gegenwärtig eine Wandlung, die große Bedeutung für die Weltorientierung, Anfang des Jahres ist es unter seiner zielbewußten und mit Japan auf das engste zusammenarbeitenden Nationalregierung in den Krieg eingetreten und hat seine schicksalhafte Zugehörigkeit zur Sache Großasiens bekräftigt. Im Zuge des Kriegseinsatzes hat die Nationalregierung einen Obersten Landesverteidigungsrat ins Leben gerufen, ihr Verwaltungswesen kriegsmäßig verstärkt und auf diese Weise das Kriegsbewußtsein des ganzen Volkes geweckt und gesteigert. Darüber hinaus hat sie die Bevölkerung bis ins kleinste Dorf in nationalen Sinne zu erziehen gesucht und so eine bedeutende Selbstfürsorge Nationalchinas erzielt.

Wahrhaftig eine zukunftsreiche Erhebung des chinesischen Volkes! Japan sah nun den Augenblick gekommen, der Nationalregierung die Aufrechterhaltung der Sicherheit Chinas zu überlassen, die japanischen Hilfskräfte aus den Provinzialverwaltungen zurückzurufen und dem nationalchinesischen politischen Faktor volle Geltung zu verschaffen. Japans Ministerpräsident Tojo wollte Mitte März in Nanking, um die Genehmigung seines Volkes über den Kriegseintritt Chinas zu bekommen.

Das chinesische Volk sah seinerseits den seit den Tagen Sun Yat-sens, des Vaters der chinesischen Nation, gehegten Wunsch nach der Auslösung der Nationalrechte und der Aufhebung der extraterritorialen Rechte rasch in Erfüllung gehen. Dem am 9. Januar gefassten Beschluß in dieser Sache folgte bereits am 30. März die Durchführung, die rasche Einlösung des japanischen Versprechens berührte das gesamte chinesische Volk, das durch bittere Erfahrungen geleitet hatte, mißtrauisch zu sein, auf das tiefe und trug bedeutend zur Stärkung der Nationalregierung bei.

Der Auffassung, den das neue China infolgedessen nahm, hatte eine gewaltige Auswirkung auf die Richtung der Regierung. Sie sah, wie die anti-japanische Ausrichtung ihrer Kriegsanstrengung immer mehr ins Bewußtsein geriet und die Wehrmacht so wie die gesamte Bevölkerung im Kriegesgebiet dementsprechend ihre Kampfmoral verlor. Seit der japanischen Frühjahrsoffensive in diesem Jahr gab die Bevölkerung in den Kriegsgebieten nicht allein die Flucht vor den japanischen Streitkräften auf, sondern nahm der japanischen Wehrmacht gegenüber eine nie in solchem Maße beobachtete Haltung der Zusammenarbeit ein.

Unter diesen Umständen macht sich die Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung Tschangking-Chinas immer stärker bemerkbar und findet durch die wirtschaftliche Not eine weitere Verstärkung. Von der herrschenden Hungersnot ganz abgesehen, tritt der Mangel an Kriegsmaterial dermaßen stark in Erscheinung, daß er Frau Tschangking, Sung Tszuwen, Hsiung Shihbin und andere, in den USA und Großbritannien um rasche Lieferung von Kriegsmaterial an Tschangking vorstellig zu werden. Allerdings erntete sie bei diesen Nationen, welche die Hilfskräfte unter dem beschönigenden Vorwand eines gewaltigen Plans für die nach dem Krieg zu vollbringende Aufbaubarbeit eingespart hatten, um selbst kein Blut zu verlieren, nichts anderes als die moralische Unterwürfung. Zudem ist die einzige Öffnung des Tschangking-Regimes, die Wiedereröffnung der Burmastraße, durch die mühsamen britischen Operationen im Kratzen-Raum zunichte geworden. Wie aus den wiederholten hysterischen Aufschreien der Tschangking-Regierung deutlich wird, ist die gegenwärtige Lage Tschangking durch Not und Elend gekennzeichnet.

Bei einer Betrachtung des wirtschaftlichen Sektors des neuen China ist die erfreuliche Feststellung zu machen, daß die Staatsfinanzen sich zunehmend stabilisieren und die Erzeugung kriegswichtigen Materials gefördert wird. Die zahllosen Angelegenheiten, welche mit der Lebensnahme des feindlichen Vermögens in Nord- und Mittelschina durch die Nationalregierung verknüpft sind, wurden im großen und ganzen bereits im Laufe des März geregelt, und die weitere Regelung ist im Gange. Ab April wurde die Neuauflage der japanischen Kriegswährung eingestellt. Sie wurde von der Währung Mittel- und Südhinas aufgenommen, die von japanischer Seite gestützt wird.

Es ist der unüberwindliche Zeitgedanke der neuen Wirtschaftspolitik, die Vereinfachung und Verteilung von Kriegsmaterial planmäßig durchzuführen und auf dem Gebiete der Produktion den japanischen und chinesischen Unternehmen die gleiche Behandlung zuteil werden zu lassen, dabei den Initiativgeist und das Verantwortungsbewußtsein der nationalchinesischen Wirtschaftskräfte zu achten. Aus dieser Erkenntnis heraus wurden Mitte März unter der Verwaltungsführung der Nationalregierung die gesamten Großwirtschaftler Chongchais berufen und zum „Chinesischen Handelskontrollverband“ zusammengeschlossen, dessen Zweck es ist, an Stelle verfallender japanischer Kontrollorgane das kriegswichtige Material einheitlich bereitzustellen und zu verteilen. Die Schaffung dieses neuen Verbandes hat nicht allein eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Bedeutung. Sie führte die Annäherung der Chongchais Wirtschaftskräfte an die Nationalregierung sowie die Zusammenarbeit mit dieser herbei.

Es ist klar, daß nun auch von den Chinesen, die noch unter dem Einfluß Tschangking stehen, immer mehr angezogen der neuen Politik Japans zum Nationalen China übergehen. Japan sieht die Früchte seiner Politik reifen, die darin besteht, die Eigenständigkeit der Völker nach Möglichkeit unangeführt zu lassen und zu fördern und auf einer solchen Grundlage aufzubauen.

## Der Secret Service beseitigt Siforski

Der Chef der polnischen Emigranten wurde London unbequem

Dr. Sch. Berlin, 6. Juli.

Nach einer Neuter-Meldung ist Siforski getötet worden. Siforski fand den Tod an Bord eines britischen Bombers, mit dem er kurz zuvor Gibraltar verlassen hatte. Das Flugzeug stürzte ab und zerfiel am Boden. Bei dem Unglück fand auch Siforskis Tochter den Tod.

Unmittelbar nach dem Absturz des Flugzeuges, in dem sich Siforski und seine Begleitung befanden, wurden in La Linea die merkwürdigen Umstände bekannt, die deutlich beweisen, daß es sich um einen absichtlich herbeigeführten Abwurf der Maschine gehandelt hat. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die polnischen Insassen ausnahmslos zu Tode kamen, während sich der offensichtlich im Auftrag des englischen Geheimdienstes handelnde Pilot mit den weiteren Mitgliedern der Besatzung durch Fallschirmsprung rettete.

Auch die Madrider Zeitungen „ABC“ und „Arriba“ melden übereinstimmend aus La Linea, dort lägen gleichlautende Meldungen aus Gibraltar vor, wonach nicht nur der Flugzeugführer, sondern auch die drei Mann der Besatzung getötet wurden, während Siforski, der Bolgeneral Alameda, Siforskis Sekretär und Siforskis Tochter getötet wurden. Krümmen des Flugzeuges seien nirgends gefunden worden, es soll ins Meer abgestürzt sein. „Amio rufen“, so schreibt „ABC“, „bleibe die Rettung des Piloten und der drei Mann der Besatzung des Flugzeuges.“ Alle vier sind britische Staatsangehörige. Die Meldung der Madrider Blätter, die in ähnlicher Formulierung auch die „Fabroner Zeitung“ bringt, läßt deutlich erkennen, was sich bei diesem Flug über das Mittelmeer abspielte hat. Siforskis Tod ist ein neues Zeugnis der britischen Gewalt- und Vordrängerei, es ist das gleiche Schicksal, das Darlan und manch andere erlitten haben, wenn sie England unbequem wurden. Siforski hatte nach seiner Reise nach dem Nahen Osten den Vertretern polnischsprachiger Zeitungen in London erklärt, daß er und die von ihm

vertretene Emigrantengruppe keine Initiative zur Wiederaufnahme der Beziehungen mit Sowjetrußland ergreifen würden. Während der übrige Teil der Siforski-Erklärung von den britischen Agenturen sowie dem britischen Rundfunk verbreitet wurde, verteilten Siforskis Neuzugewandene über die Beziehungen zur Sowjetunion der britischen Zensur.

Für die Welt, die die Methoden des britischen Secret Service in zahllosen Fällen kennengelernt hat, kommt der Tod des Chefs der polnischen Emigrantengruppe, Siforski, nicht überraschend. Siforski, der sich seit kaum bei den Briten und Sowjets immer mißliebiger gemacht hatte, ist nun, wie vorausgesehen war, von den Engländern einfach beseitigt worden. Er teilt damit das Schicksal eines Darlan und unzähliger anderer, die sich nicht völlig dem britischen Willen unterwarfen.

Die Meldung von dem angeblichen Flugzeugunglück, die die Engländer erst einige Zeit später in die Welt setzten, ist ein typisches Vertuschungsmanöver, das von keiner Seite ernst genommen werden dürfte und höchstens an den feinerzeitigen Fall des französischen Gouverneurs Chiappe erinnert, der auf dem Wege nach Syrien gleichfalls im Flugzeug „berunglückte“. Siforski und mit ihm der sogenannte Generalstabchef, General Alameda, sind — daran besteht kein Zweifel — auf Wunsch des Kremls beseitigt worden; sie sind die letzten Opfer von Katyn.

## Siforski war gewarnt worden

Rom, 5. Juli.

Aus London wird gemeldet, Siforski sei von verschiedenen Seiten gewarnt worden, seine Reise anzutreten. Er habe mehrere Warnungsbriefe erhalten, darunter zwei von Mitgliedern seines Kabinetts. Man habe ihn vor dem Eintritt seiner letzten Reise mit dem Hinweis gewarnt, daß sie für ihn verhängnisvoll sei. Diese neuen britischen Eingeständnisse — Neuter selbst verbreitete die Meldung — sind ein neuer, unüberleglicher Beweis der englischen Vordrängerei.

## Der Weg muß bis zum Sieg gegangen werden

Der Duce: Aus 46 Millionen Italienern wurden 46 Millionen tatbereite Kämpfer

dnb Rom, 5. Juli.

Der Duce nahm in einer längeren Rede zu der Botschaft Stellung, die das Direktorium der Partei ihm im vergangenen Monat überreichte. In dieser Botschaft hatte die faschistische Partei die volle und ganze Verantwortung für die Vertreibung und Vertreibung der Nation in Anspruch genommen und in neun Punkten einzelne Forderungen aufgestellt.

In seiner Rede wies Mussolini einleitend auf den Massencharakter der faschistischen Partei hin und betonte dabei, daß die Partei auch in Zukunft stets eine Partei der Massen sein werde. Zur inneren und äußeren Haltung aller Mitglieder der faschistischen Partei bemerkte der Duce, daß alle Mitglieder die innere Ueberzeugung haben, und diese wie ein Evangelium ins Volk tragen müssen, daß es in diesem Krieg nur einen Weg gibt, der bis zum Sieg weitergeführt werden muß. „Entweder wir gewinnen diesen Krieg, wie ich selbst mit aller Entschiedenheit gemeinam mit den Kameraden der Achse und des Dreierpakt glaube, oder Italien erhält einen Frieden der Schande.“ Kapitulation würde für Italien Schande und Zusammenbruch, Enttarnung und Vernichtung bedeuten.

Zweifellos muß man sagen, daß dieser Krieg Entwicklungsmöglichkeiten hat, die noch nicht vor- ausgesehen werden können: Entwicklungsmöglichkeiten auf politischem, und nicht nur politischem Gebiet, die der Duce entgegengebracht, führte der Duce weiter aus. „Der Feind muß jetzt eine Karte auspielen, er muß den Versuch machen, die Invasion durchzuführen, von der er so viel gesprochen hat, wenn er sich nicht vor Beginn des Kampfes für geschlagen geben will.“

## Zwei neue Eichenlaubträger der Kriegsmarine

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juli.

Der Führer verlieh am 4. Juli 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Carl Emmermann, Kommandant eines Unterseebootes, als 256. Soldaten, und an Kapitänleutnant Henke, Kommandant eines Unterseebootes, als 257. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Kapitänleutnant Carl Emmermann, der am 6. 8. 1915 in Hamburg geboren wurde, verleiht nach seiner Auszeichnung mit dem Ritterkreuz weitere zehn Schiffe mit 72 500 WRT und erhöhte damit sein Verdienstergebnis auf insgesamt 28 Schiffe mit rund 170 000 WRT. Einen besonderen Erfolg erzielte er, als es ihm gelang, aus einem nach Gibraltar gehenden Geleitzug allein vier Schiffe mit zusammen 80 000 WRT herauszuschleppen und zu vertieren. Schon diese Leistung zeugt für hohen Kampfesgeist und die Fähigkeit dieses U-Boot-Kommandanten bei der Durchführung einer ihm gestellten Aufgabe, zumal Gibraltar-Geleitzüge stets nur mit härtester Sicherung in Marsch gesetzt werden. Kapitänleutnant Carl Emmermann hat sich darüber hinaus auf allen Unternehmungen als bewährter und schneidiger Kommandant und vorbildlicher Führer seiner tapferen Besatzung erwiesen.

Kapitänleutnant Werner Henke hat ebenfalls nach seiner Auszeichnung mit dem Ritterkreuz durch vollen Einsatz als Kommandant und gute Vorkühnung neue wertvolle Erfolge erzielt. Er verteilte weitere 12 Schiffe mit 71 201 WRT und erhöhte damit sein Verdienstergebnis auf insgesamt 23 Schiffe mit 144 122 WRT. Für den besonderen Einsatz und das hohe Können dieses U-Boot-Kommandanten spricht die Tatsache, daß er einmal aus einem einzigen Geleitzug nicht weniger als neun Schiffe im Alleingang heraus- schloß und verteilte. Jähres Dranbleiben am Gegner, beispielhafte Einsatzbereitschaft und Ausschöpfung jeder Schutzchance charakterisieren diese Waffentat, bei der der Kommandant sich, wie stets, auf seine tapferen Besatzung verlassen konnte. Auch im Kampf gegen Kriegsschiffeinheiten war Kapitänleutnant Werner Henke, der am 13. Mai 1909 in Rudau bei Thorn geboren wurde, erfolgreich. Es gelang ihm, einen Kreuzer und einen Zerstörer zu vertieren. — Für unsere in härtestem Kampf stehenden U-Boot-Besatzungen bedeutet die Auszeichnung der beiden bewährten Kommandanten mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erneut Anerkennung und Ansporn.

## Neue Züge im Gesicht des Ostens

Von Kriegsbericht R. Steinbrunn.

(PK) Auf dem Wege längs der Bahnlinie zichen in langer Kolonne landeseigene Freiwilligenverbände, Artillerie und Infanterie. Die roten Kragenspiegel leuchten ungewohnt auf den selbstgegrün Uniformen. Wie die Kanoniere vor ihren Beutegeschützen hertraben, die krummen Korsetschädel an den Sätteln, auf dem Kopf graubraune Pelzmützen, sehen sie aus wie lebende Figuren aus einem alten Gemälde von Zurkow. Dahinter marschiert ein Bataillon. Eine der eigenartigen russischen Marschweisen klingt getragen in den klaren Abend. Hell zieht die einjame Stimme des Vorkämpfers voraus, schwer und mit kraftvollen Wässen fällt die Mannschaft ein.

Langsam rückt unser Zug wieder an. An den Fenstern lehnen die Landier und lassen interessiert das ungewohnte Bild vorübergleiten. Viele von ihnen sehen zum erstenmal einen größeren Verband landeseigener Truppen. An der Front kamen sie bisher nur mit kleineren Einheiten dieser Freiwilligen in Berührung, die sich im Einsatz als tapfer und hilfsbereite Kameraden erwiesen.

Am Abteil sitzen Unteroffiziere und Obergefreite eines Grenadierregiments, alte Ostkrieger, die den Dienstjahresweis nach dem Westen in der Tasche haben. Lange Monate führten sie das harte Leben an der Hauptkampflinie und sahen nur das, was im engen Rahmen ihres Kompaniebereichs und vorn im den Niemandenland vor sich ging. Mit der übrigen Welt waren sie nur durch ihre Zeitungen und Briefe verbunden. Nun hat ein überausbedeutender Befehl ihnen das Tor zur Welt wieder aufgeschlossen: eine 3000 Kilometer lange Fahrt durch den Kontinent liegt vor ihnen. Ihre Freude äußert sich in heftigen Soldatenwitzen, über die schallend gelacht wird. Der helle warme Juni gankelt ihnen bereits die Lockbilder freundlicher Städte, hübscher Mäden und einladender Lokale vor. Die Zukunft ist voller neuer Erlebnisse und Ueberraschungen.

Vorerst ist es schon das vorübergleitende neue Russland, das aller Aufmerksamkeit fesselt. Was hat sich nicht alles verändert, seit man zum letztenmal auf dieser Strecke lag! Seit am frühen Morgen die Zwiebeltürme der Kathedrale von Smolensk am Horizont zurückschoben, gibt es fröhliche neue Eindrücke. Der Urwald, jener unheimliche und aufdringliche Begleiter früherer Fahrten, der mit seinem Dickicht und seinen Säulen oft stundenlang nicht vom Auge wich, ist heute überall weit vom Schienenstrang zurückgetreten. Zweieinhalb Meter links und rechts der Bahnlinie ist er in monatelanger Arbeit abgeholzt worden. Diese Maßnahme erzielte, um die Ueberfälle und Ueberfälle der bolschewistischen Banden und Sabotagegruppen herabzumindern und nach und nach gänzlich zu unterbinden. Im Abstand von wenigen Kilometern — an den Wäldern vor allem — stehen jetzt aufrecht keine Waldhäuser, sondern nur die Schieferhütten über den waldfreien Streifen. Sie haben sich hinter Stacheldrahtsperrn und meterdicken Brustwehren aus Stämmen und Erde verschauelt.

Es ist eine Gegend, wie wir uns als Jungen den wilden Westen vorgestellt haben. Manche Bände, die sich hier nachts brampirisch, um Mienen zwischen den Schienen anzubringen, hat ihren letzten Moskauer Auftrag ausgeführt. Die wenigsten Banditen erreichen den Waldrand wieder, wenn sie in das Licht überraschend aufblühender Leuchtgelen und in das Schutzfeld der Maschinenabwehre geraten. Außer deutschen und russischen Besatzungen der kleinen Rundumbefestigungen sind viele Letten, Esten und Litauer zu sehen. Die wachsenden Mannschaften sitzen rauchend vor ihren Blockhäusern und winken unserem Zuge zu. Diese Fahrt vermittelt einen Begriff, in welchen Scharen sich die Freiwilligen aus allen Wäldern des Ostens meldeten, um Seite an Seite mit den Deutschen am Befreiungskampf ihrer Heimat gegen die bolschewistische Verflabung teilzunehmen.

Und nicht nur mit den Menschen hierzulande ist eine Wandlung vor sich gegangen, das Land selbst zeigt auf weiten Strecken ein verändertes Gesicht. Wo der Wald aufhört und das Auge einst über wilde Steppen schweifte, unterbrechen die graublauen Furchen bestellter Felder weithin das eintönige Bild. Wir werden gewahrt, wie nach deutscher Planung und unter dem Schutze der verbündeten Waffen viele tausend fleißige russische Bauernhände am Werk gewesen sind, ihr Land zu erschließen. Auf den neugeordneten Feldern reift die Saat ihrer Ernte entgegen und wird der gemeinsamen europäischen Sache dienen.

Ueber das endlos weite Land hat sich eine helle sternförmige Nacht gelent. Der auffragende Rauch aus den Kaminen verstreut liegender Dörfer verleiht der Landschaft eine Stimmung, als sei sie tausend Meilen weit vom Krieg. Am Nachmittag wurde irgendwo die Strecke ausgebebert. Der Zug bekam Verpätung. Jetzt kämpft er ohne Halt durch die Nacht, als wolle er Weg und Ziel nicht verraten. Nur hin und wieder hüpfen, von matten Bahnhofslichtern erhellt, Schilber mit einem Stationsnamen vorüber. Nach Westen, nach Westen, rufen sie in unfer Bewußtsein. Morgen Abend sind wir schon in Brest-Litovsk. Hinter uns bleibt ein Land zurück, in dem wir seit zwei Jahren leben und das wir trotzdem heute wieder neu entdeckt haben. Es waren nur Momentaufnahmen, die vom Zug aus zu erfassen waren, aber sie genigten doch, um zu zeigen, wie man im Rücken der feldgrauen Front auch im Mittelabschnitt planvoll dabei ist, allen Widerständen zum Trotz die unerlöschten Schätze dieses Landes zu heben. Der Reichstum seiner Erde und die Kraft seines erwachenden Menschentums wird mit der Waage der Entscheidung auf unsere Seite ziehen, wenn dieser Krieg einmal seinem Ende entgegengeht.



# Fünfundachtzig meist schwere Bomber abgelchlossen

## Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

# Die harten Kämpfe im Lagunengebiet des Kuban

## Durchlaufende Stützpunktlinie von der Kurka-Front bis zum Alowchen Meer

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

# Die Zerstörungen am Kölner Dom

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

Der Feind verlor im Lagunen-Gebiet des Kuban-Brückenkopfes fast 700 Boote

# Das Lokomotiv-Neubauprogramm erfüllt

## Gewaltige Leistungen der deutschen Industrie

Das Lokomotiv-Neubauprogramm erfüllt

Das Lokomotiv-Neubauprogramm erfüllt

# Kanal: „Europa unbeflegbar“

## ep Paris, 5. Juli.

Kanal: „Europa unbeflegbar“

# Rundgebung der Franzosen-Bewegung

## Zum ersten Mal seit der Befreiung von Paris die

Rundgebung der Franzosen-Bewegung

Rundgebung der Franzosen-Bewegung

# Zwei Karten Erstes Parkett

## Von Tage V. Sovmand

Zwei Karten Erstes Parkett

# Was ist los im vierten Stock? / Der Magnetismus der Neugierde geschildert

## von Tullio Rossi

Was ist los im vierten Stock?

# Lob der Frühe

## Von Peter Aumüller

Lob der Frühe

# Massengräber bei Winnia entdeckt

## Mehrere tausend von der GPU ermordete

Massengräber bei Winnia entdeckt

# Am Moskauer Volkshofmord vor 25 Jahren

## Am 8. März 1918

Am Moskauer Volkshofmord vor 25 Jahren

Am 8. März 1918

Am 8. März 1918

Am 8. März 1918

# Die ersten Warnungsschüsse

## Zum Moskauer Volkshofmord vor 25 Jahren

Die ersten Warnungsschüsse

# Am Moskauer Volkshofmord vor 25 Jahren

## Am 8. März 1918

Am Moskauer Volkshofmord vor 25 Jahren







